

Absolut|private

Private-Market-Investments
für institutionelle Investoren

infrastructure

ANDREAS GRASSL | RENAIO Assets GmbH

DANNY TUHLINSKY | Ärzteversorgung Land Brandenburg (ÄVLB)

Wasserkraft als Infrastruktur-Asset

Q2
2026



ANDREAS GRASSL
Mitgründer und CIO
RENAIO Assets GmbH
Augsburg



DANNY TUCHLINSKY
Investmentmanager
Ärzteversorgung
Land Brandenburg (ÄVLB)
Berlin

infrastructure

Wasserkraft als Infrastruktur-Asset

Im Bereich der erneuerbaren Energieträger dominieren meist Wind und Solar. Wasserkraft bleibt oft im Hintergrund, obwohl sie in vielen Ländern Europas seit Jahrzehnten ein tragender Teil der Stromversorgung ist. Dieser Beitrag von Andreas Grassl, Renaio, und Danny Tuchlinsky, ÄVLB, zeigt, dass Energieerzeugung aus Wasserkraft ein eigenständiges, werthaltiges Infrastruktursegment bildet und sich für institutionelle Portfolios als strategischer Baustein eignet.

Einführung

Die Nutzung von Wasserkraft ist in Europa kein Massenmarkt, vielmehr ein eigenständiges Infrastruktursegment mit strategischem Wert. Ihre Relevanz liegt weniger im signifikanten Ausbau der heutigen Erzeugungskapazitäten als in der Verbindung aus relativ wenigen Standorten, langen Laufzeiten, technischer Reife und einem Erzeugungsprofil, das ein zunehmend wetterabhängiges, volatiles Stromsystem entscheidend stützt. Für institutionelle Anleger wird sie damit dort interessant, wo Portfolios robuster, diversifizierter und stärker an realen Infrastrukturen ausgerichtet werden sollen.

Wasserkraft wird in der Debatte über Erneuerbare Energien oft übersehen, vor allem aus deutscher Perspektive. In vielen anderen, auch europäischen, Ländern, stellt sie seit langem einen zentralen Stützpfeiler des Energiesystems dar, wie ein Blick nach Norwegen oder in die Alpenländer zeigt. In Italien sowie in Teilen Mittel- und Osteuropas trägt Wasserkraft seit Jahrzehnten maßgeblich zur Stromversorgung bei. Sie ist also keine junge Zukunftstechnologie, die ihre Tauglichkeit beweisen muss, sondern ein etabliertes, klimafreundliches und im Betrieb emissionsarmes Infrastruktursegment.

Zur Einordnung der Größenordnungen lohnt dennoch der Blick auf die Stromsysteme. 2024 deckte Wasserkraft rund 14,3 % der globalen Stromversorgung ab und lag damit im Vergleich zu anderen erneuerbaren Energien vor Windenergie mit 8,1 % und Solarenergie mit 6,9 % (ABBILDUNG 1).

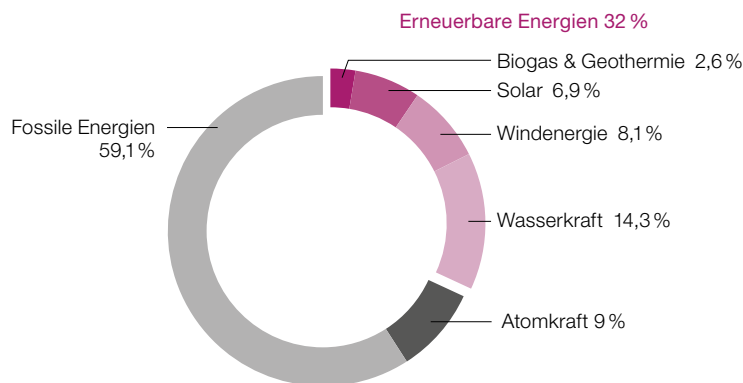
In Deutschland fällt ihr Beitrag deutlich kleiner aus. Laut Fraunhofer ISE lag die öffentliche Nettostromerzeugung aus Wasserkraft 2025 bei 16,7 TWh, gegenüber 70,1 TWh aus Solarenergie und 131,2 TWh aus Wind. In der EU-27 bleibt Wasserkraft gleichwohl ein relevanter Pfeiler des Systems; Laufwasser und Speicherwasser kamen 2025 zusammen auf rund 285 TWh (ABBILDUNG 2).²

Global ist Wasserkraft damit ein Schwergewicht, im deutschen Markt aber weit weniger sichtbar als Wind und Photovoltaik. Auch innerhalb Europas gibt es erhebliche Unterschiede: Während Wasserkraft in der Schweiz rund 59,5 % und in Österreich mehr als 60 % der inländischen Stromerzeugung liefert, kam sie in Deutschland 2024 nur auf 4,7 %.

Auch innerhalb Deutschlands variiert die Nutzung je nach Region. Laut BDEW spielt Laufwasserkraft vor allem in Baden-Württemberg und Bayern eine wichtige Rolle für die Netz- und Systemstabilität. Ihr Anteil am Strommix liegt dort mit rund 8 % bzw. bis zu 16 % deutlich über dem gesamtdeutschen Niveau. Das Anlagenspektrum reicht von Kleinstanlagen mit weniger als 1 kW bis zu Flusskraftwerken mit 120 MW Leistung.⁴ Dies zeigt: Die Nutzung von Wasserkraft ist stets standortgebunden und damit von den jeweiligen geografischen und hydrologischen Voraussetzungen abhängig.

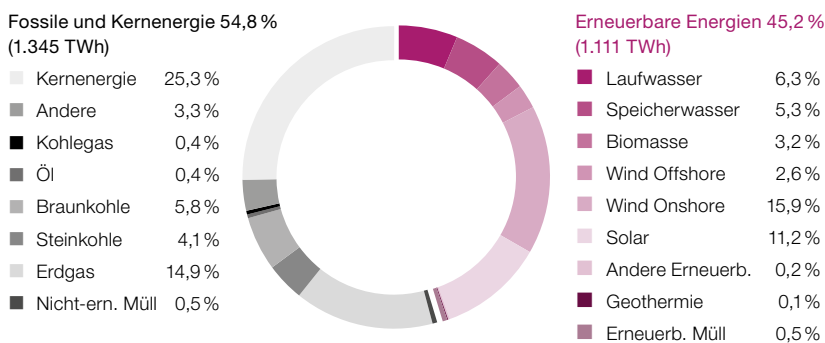
Wasserkraft wandelt die Energie von fließendem oder fallendem Wasser über Turbinen und Generatoren in Strom um. Sie gehört zu den ältesten und effizientesten Formen erneuerbarer Energiegewinnung und ist bis heute ein wichtiger Bestandteil moderner Stromsysteme. Allerdings sollte zwischen Speicher- und Laufwasserkraft unterschieden werden. Große Speicher- und Staudammprojekte erfüllen im Stromsystem eine wichtige Funktion, sind aber eingriffsintensiver, genehmigungsrechtlich aufwändiger und politisch sensibler. Für den europäischen Markt, besonders für Deutschland, sind aus Investitionssicht vor allem kleine und mittlere Laufwasserkraftwerke relevant. Sie befinden sich häufig an Standorten, die wasserbaulich bereits genutzt werden, etwa an Wehren, Kanälen oder älteren Industrieanlagen. Kleine und mittlere Laufwasserkraftwerke lassen sich über mehrere Standorte und Regionen zu Portfolios bündeln. Das verteilt technische, hydrologische und operative Risiken und verringert Klumpenrisiken. Wert entsteht vor allem durch die professionelle Bewirtschaftung bestehender Anlagen.

1 Weltweite Stromversorgung 2024



Quelle: Global Electricity Review 2024, Ember¹

2 Öffentliche Nettostromerzeugung in der EU27 2025



Quelle: Fraunhofer ISE, Stromerzeugung in Deutschland im Jahr 2025³

Große Speicherprojekte stellen dagegen deutlich höhere Anforderungen an Kapital, Genehmigung und öffentliche Akzeptanz. Im europäischen Markt liegt der investierbare Kern deshalb meist in historisch gewachsenen Standorten mit Modernisierungspotenzial.

1 Teil der Erneuerbaren in einem regulierten Markt

Wasserkraft ist ein Beispiel dafür, wie natürliche Ressourcen zur Erzeugung von Strom aus Erneuerbaren Energien genutzt werden können. Dabei gibt es fundamentale Unterschiede zu Wind- und Solarenergie, die anderen Regeln folgen und in den vergangenen Jahren den europäischen Ausbau im Erneuerbaren-Sektor geprägt haben: Wo Fläche, Netzanschluss und Genehmigung vorhanden sind, lassen sich zusätzliche Kapazitäten vergleichsweise standardisiert errichten.

Wasserkraft hingegen ist standortgebunden, technisch individueller und häufig historisch gewachsen. Der Wert eines Wasserkraftwerks entsteht vor allem aus der Qualität des Standorts, der technischen Substanz sowie der Betriebsführung.

Der Unterschied zeigt sich besonders im Erzeugungsprofil. Die deutsche Stromerzeugung weist 2025 für Laufwasserkraftwerke eine deutlich engere Bandbreite aus als für Solarenergie. Während Solarenergie im Jahresverlauf stark saisonal schwankt und darüber hinaus auch nur tagsüber verfügbar

ist, bleibt die Einspeisung von Laufwasser vergleichsweise gleichmäßig (ABBILDUNG 3). Das macht Wasserkraft nicht beliebig disponibel, wohl aber weniger ausgeprägt saisonal. In einem Energiesystem mit wachsendem Anteil wetterabhängiger Erzeugung gewinnt diese Eigenschaft an Gewicht. Laut Fraunhofer ISE lag die öffentliche Nettostromerzeugung aus Wasserkraft 2025 zwar weit unter Wind und Solar, ihre Stärke liegt aber im Profil, nicht primär im Volumen.

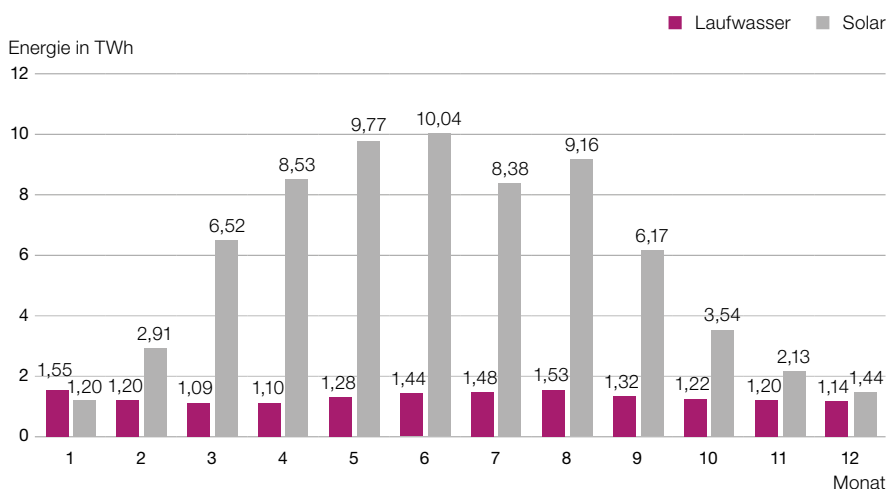
Hinzu kommt eine andere technologische Dynamik. Wind und Photovoltaik sind von schnelleren Innovations- und Repowering-Zyklen geprägt. Wasserkraft beruht demgegenüber auf einer seit Jahrzehnten ausgereiften Grundtechnologie. Wert entsteht hier weniger über Technologiesprünge als über Verfügbarkeit, Instandhaltung, Steuerung und den langfristigen Erhalt eines knappen Standorts.

Wesentlich sind auch die rechtlichen Grundlagen. Das ökonomische Herz eines Wasserkraft-Assets ist das Wasserrecht. Es sichert den Zugriff auf einen bestimmten Flussabschnitt, regelt die zulässige Nutzung und verknüpft diese mit ökologischen Anforderungen. In Deutschland besteht der bundesrechtliche Rahmen vor allem aus dem Wasserhaushaltsgesetz; vollzogen und konkretisiert wird er über Landesrecht und die zuständigen Behörden. Maßgeblich sind dabei insbesondere Erlaubnis oder Bewilligung, Mindestwasserführung, Durchgängigkeit und Fischschutz. Das Wasserhaushaltsgesetz stellt ausdrücklich klar, dass die Nutzung von Wasserkraft nur zugelassen werden darf, wenn geeignete Maßnahmen zum Schutz der Fischpopulation ergriffen werden.

Anders als bei Wind- und Solarprojekten ist der Standort bei Wasserkraft selbst ein knappes Gut. Ein geeigneter und wasserrechtlich gesicherter Flussabschnitt lässt sich nicht beliebig vervielfältigen. Gerade darin liegt ein wesentlicher Teil der Werthaltigkeit gut entwickelter Bestandsanlagen. Zugleich hängt diese Werthaltigkeit davon ab, wie belastbar die wasserrechtliche Position im Einzelfall ist, welche Auflagen aus Naturschutz und Gewässerökologie gelten und ob zusätzliche Anforderungen hinzukommen. Das gilt besonders dort, wo ein Fluss zugleich Bundeswasserstraße ist. In solchen (seltenen) Fällen ist seine Funktion als Verkehrsweg mitzudenken; zuständig ist dann die Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes, die Betrieb, Erhalt sowie Aus- und Neubau der Bundeswasserstraßen verantwortet.

Dabei gelten meist lange Laufzeiten. Wasserrechte und Konzessionen laufen häufig über Jahrzehnte; die technische Lebensdauer der baulichen Infrastruktur kann sogar noch darüber hinausreichen. In der Bewertung der Assetklasse nähert sich Wasserkraft damit klassischen Infrastruktur-Assets jenseits der Erneuerbaren Energien an: hoher CapEx am Anfang, lange Nutzungsdauer, stabile laufende Erträge im Betrieb. Gerade für institutionelle Portfolios mit langfris-

3 Monatliche Stromerzeugung aus Laufwasser und Solar



Quelle: Fraunhofer ISE⁵

tigen Verpflichtungen ist diese Zeitstruktur relevant und oft günstig.

2 Geschäftsmodell Wasserkraft

Das Geschäftsmodell beginnt nicht mit der Turbine, sondern mit dem rechtlich und technisch beherrschten Standort. Wasserrecht, Konzession, ökologische Durchgängigkeit, Dotierwassermengen und Behördenpraxis definieren den Rahmen, innerhalb dessen Strom überhaupt erzeugt werden darf. Erst daran schließen technische Fragen an: Turbinentyp, Rechenanlage (zum Schutz vor Treibgut), Leitsystem, Sedimentmanagement und die laufende Überwachung der Wasserführung. In der Praxis liegt die Wertschöpfung deshalb oft im Detail des Betriebs. Wenn im Leitsystem genau erfasst ist, wie viel Wasser dem Kraftwerk zufließt und welche Wassermengen an anderer Stelle entnommen oder durchgeleitet werden müssen, lässt sich die Anlage präziser steuern. Dadurch können Vorgaben sicherer eingehalten und zulässige Wassermengen besser zur Stromerzeugung genutzt werden.

Die Vermarktung von Wasserkraft orientiert sich häufig nicht allein am Spotmarkt. Viele Anlagen speisen zu festen Vergütungen ein oder liefern ihren Strom über längerfristige Stromlieferverträge, einschließlich PPAs, sowie über lokale Vermarktungsmodelle. Das erhöht die Planbarkeit der Erlöse.

Zugleich erleichtert das vergleichsweise stabile und gut prognostizierbare Erzeugungsprofil der Wasserkraft die verlässliche Erfüllung vertraglich zugesagter Liefermengen. Dadurch sinkt das Risiko teurer Zukäufe am Markt oder wirtschaftlicher Nachteile aus Nichterfüllung. Hinzu kommt, dass das wenig volatile, quasi grundlastfähige Erzeugungsprofil von Wasserkraft gerade im Vergleich zu PV- und Windstrom höhere PPA-Preise für Stromvermarkter und damit attraktivere Renditen für Investoren ermöglicht. Darin liegen die wesentlichen Vorteile der Wasserkraft in der vertraglichen Vermarktung.

Der europäische Wasserkraftmarkt ist dabei kein homogener Binnenmarkt, sondern ein Geflecht nationaler Regime. Eigentümerstrukturen, Konzessionspraxis, Fördermechanismen und Genehmigungsdauer unterscheiden sich erheblich. In mehreren europäischen Ländern existieren gewachsene Märkte für Bestandstransaktionen oder für die Entwicklung kleiner und mittlerer Laufwasserkraftwerke.

In Deutschland ist diese Marktstruktur deutlich schwächer ausgeprägt. Hier stehen einem erheblichen Bestand und spürbaren Reaktivierungs- und Modernisierungspotenzialen vor allem lange Genehmigungsverfahren, uneinheitlich ausgelegte wasserrechtliche Vorgaben und eine zu wenig abgestimmte Verwaltungspraxis gegenüber. Hinzu kommt, dass Vorhaben vor Ort häufig auf mehr Akzeptanz stoßen als auf übergeordneten Ebenen. Dort greifen wasserrechtliche, naturschutzfachliche und planerische Vorgaben oft strenger oder uneinheitlich, was Verfahren verlängert und Investitionen schwerer kalkulierbar macht.

3 Perspektive für institutionelle Investoren

In institutionellen Portfolios erscheint Wasserkraft bislang meist als kleine Beimischung innerhalb einer breiteren Infrastruktur- oder Energiequote. Diese geringe Sichtbarkeit darf jedoch nicht mit geringer strategischer Relevanz verwechselt werden. Gerade weil der Markt kleinteilig, weniger standardisiert und schwerer zugänglich ist, bildet sich Qualität hier anders aus als in stark standardisierten Segmenten. Eintrittsbarrieren liegen nicht primär im Kapital, sondern in technischer, regulatorischer und lokaler Kompetenz. Das begrenzt die Marktbreite, stabilisiert aber zugleich die Qualität guter Assets.

Hinzu kommt eine eigene Bewertungsgrundlage. Wasserkraft muss nicht primär über künftige Wachstumserwartungen begründet werden. Die Technologie ist etabliert, viele Standorte verfügen über jahrzehntelange Betriebshistorien, und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit lässt sich über Wasserführung, Verfügbarkeit und technische Substanz relativ konkret herleiten. Das verleiht hochwertigen Bestandsanlagen einen ausgeprägten und defensiven Sachwertcharakter.

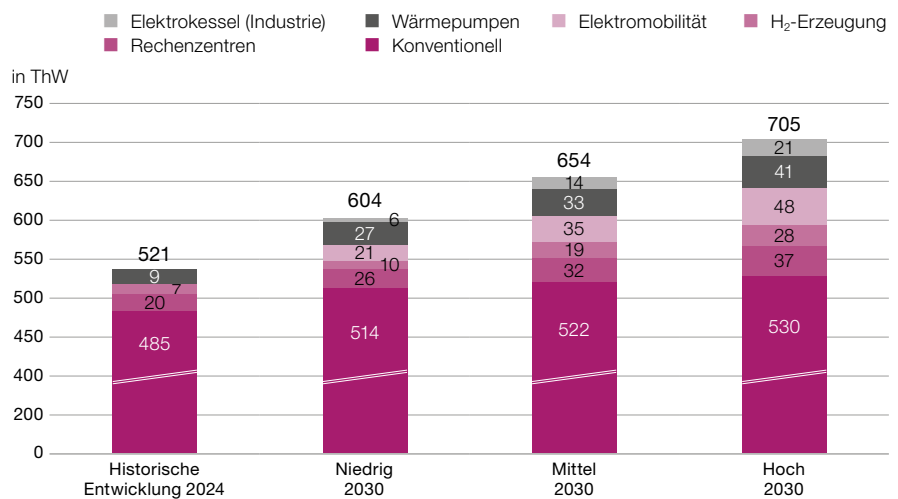
Viele Investoren haben Wind- und Solar-Assets bereits in nennenswertem Umfang aufgebaut. Die entscheidende Frage für eine institutionelle Anlage ist daher, wie sich eine Allokation in Erneuerbare robuster strukturieren lässt. Wasserkraft bietet genau das. Sie ergänzt wetterabhängige Erzeugung um ein stetigeres Profil, stärkt die Diversifikation innerhalb der Infrastruktur-Allokation und bringt eine Form von Grundlastnähe in einen zunehmend volatilen Energiemix. Diese Perspektive entspricht auch der institutionellen

Sicht auf das Segment: Im Vordergrund stehen Diversifikation, Energiesicherheit, Resilienz, die Einordnung als nachhaltiger Infrastrukturbaukasten und damit entsprechend stabile Cashflows.

Hinzu kommt eine zweite Ebene, die in der Portfolioallokation besonderes Gewicht hat. Laufwasserkraftwerke stehen in der Regel für überschaubare Umwelteingriffe, lange Nutzungsdauern und eine Technologie, die seit Jahrzehnten erprobt ist. Für Anleger mit langfristigen Verpflichtungen verbindet sich hier technische Reife mit realer Substanz und einem stabilisierenden Profil im Gesamtportfolio. Darin liegt ein wesentlicher Teil des strategischen Wertes der Assetklasse Wasserkraft.

Ein weiterer Aspekt: Nach Angaben des Bundesverbands Erneuerbare Energie BEE steigt der Strombedarf in Deutschland von 521 TWh im Jahr 2024 auf 604 TWh im niedrigen, 654 TWh im mittleren und 705 TWh im hohen Szenario für 2030. Treiber sind unter anderem Wärmepumpen, Elektromobilität, Rechenzentren und Wasserstoff.⁶ In einem solchen Umfeld gewinnen nicht nur zusätzliche Erzeugungsmengen durch den Ausbau der Erneuerbaren Energien an Wert, sondern auch stabile Einspeiseprofile. Wasserkraft wird damit zu einem Baustein, der Portfolios wie Energienetze nicht nur grüner, sondern belastbarer machen kann. Zudem bietet auch die Wasserkraft weiteres Ausbaupotenzial, insbesondere durch die Modernisierung und Erweiterung bestehender Anlagen (ABBILDUNG 4).

4 Entwicklung Stromverbrauch in Deutschland Prognose 2024–2030



Quelle: BEE, Strombedarfsanalyse

4 Ausblick: Klimawandel und Chancen im Bestand

Die verkürzte These, der Klimawandel entwertet Wasserkraft vor allem durch Austrocknung, greift zu kurz. Für Europa und insbesondere den erweiterten Alpenraum zeichnet sich ein differenzierteres Bild ab. Klimamodelle zeigen: Im Vordergrund stehen saisonale Verschiebungen der Niederschläge, höhere Variabilität und häufigere Extremereignisse.

Für Standorte in Deutschland, Polen und Norditalien ergibt sich daraus nicht zwingend ein Rückgang der Jahresniederschläge, wohl aber eine stärkere Verlagerung vom Sommer in Frühling, Herbst und Winter. Für Norditalien bleibt die Jahresmenge an dem untersuchten Standort in etwa konstant, während die Trockenphase im Sommer länger wird. In Deutschland und Polen steigen die jährlichen Gesamtniederschläge an den wichtigsten Wasserkraftstandorten in den betrachteten Szenarien sogar an.

Diese Verschiebung hat zwei Konsequenzen:

- ▶ Erstens verändert sich die saisonale Stromerzeugung. Wasserkraft verlagert sich tendenziell aus dem Frühjahr stärker in Herbst und Winter und wird damit zu einem besseren Gegenstück für Solarenergie, deren Maximum im Sommer liegt.
- ▶ Zweitens rückt die operative Resilienz in den Vordergrund. Das relevante Risiko liegt vielerorts weniger in absolutem Wassermangel als in schwankenderen Abflüssen, häufigerem Starkregen, Hochwasser und höherer Sedimentfracht. Diese Entwicklung kann auch als Verlust klassischer Stationarität interpretiert werden. Historische Durchschnittswerte reichen nicht mehr aus; benötigt werden belastbar modellierte Szenarien, Vorhersagesysteme und angepasste Betriebsregeln.

Die alltägliche Betriebspraxis bestätigt diese Entwicklung. 2025 zeigten sich in Norditalien erhebliche regionale Unterschiede in der Wasserführung, die durch eine breite Streuung auf Portfolioebene jedoch weitgehend abgedeckt werden können. Bei Starkniederschlägen in der Lombardei und Friaul-Julisch-Venetien wurden einzelne Anlagen auf Basis früher Warnungen präventiv gesichert oder temporär außer Betrieb genommen. Daraus folgt eine einfache, aber wichtige Einsicht: Resilienz entsteht nicht nur durch Standortqualität, sondern ebenso durch Monitoring, Prozesse und Reaktionsgeschwindigkeit des Managements.

Gerade weil die Technologie ausgereift ist, liegen die größten Chancen heute im Bestand. Neubau spielt in Europa vielerorts eine untergeordnete Rolle. Wert entsteht stattdessen durch effizientere Steuerung, Retrofit bestehender Turbinen und professionelles Monitoring. Die Erfahrung aus dem laufenden Betrieb spricht dafür, dass selbst vergleichsweise kleine technische Eingriffe deutliche Wirkungen entfalten können. In der Praxis kann etwa der Umbau von Rechen und Rechenreinigern bei einem Investitionsvolumen von 300.000 Euro in einer jährlichen Mehrproduktion von rund 300.000 kWh resultieren – eine enorm kurze Amortisierungsphase.

Die Digitalisierung bietet hohes Potenzial für die laufende technische Betriebsführung. Dazu gehören ein engmaschiges Monitoring, 24/7-Datenüberwachung über oft proprietäre Monitoringsysteme, Kameraüberwachung an Einlauf und Rechen, schnelle Reaktionsmöglichkeiten vor Ort sowie gezielte Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für neue Anlagen insbesondere mit Blick auf Krisensituationen. Solche Instrumente erhöhen nicht nur die technische Verfügbarkeit. Sie verschieben auch die Wertschöpfung in Richtung Datenqualität, Frühwarnung und vorausschauende Instandhaltung.

Fazit

Global ist Wasserkraft der größte erneuerbare Stromträger. In Europa bleibt sie ein wesentlicher Teil des Erzeugungsmixes. In Deutschland ist ihr Mengenbeitrag deutlich kleiner als der von Wind und Solar; gerade die Monatsprofile zeigen jedoch, dass ihre Stärke im Erzeugungsprofil liegt. Mit wachsender Elektrifizierung und steigendem Strombedarf wird diese Eigenschaft wertvoller.

Wasserkraft bleibt leise im Sinn geringer öffentlicher Aufmerksamkeit und begrenzter Standardisierung. Werthaltig ist sie, weil sie knappe Rechte, lange Laufzeiten, reale Substanz und eine systemisch relevante Erzeugungsfunktion verbindet. Für institutionelle Anleger ergibt sich daraus kein Ersatz für Wind- und Solarallokationen, wohl aber deren Ergänzung um ein Asset, das andere Markt- und Wetterszenarien in das Portfolio einbezieht.

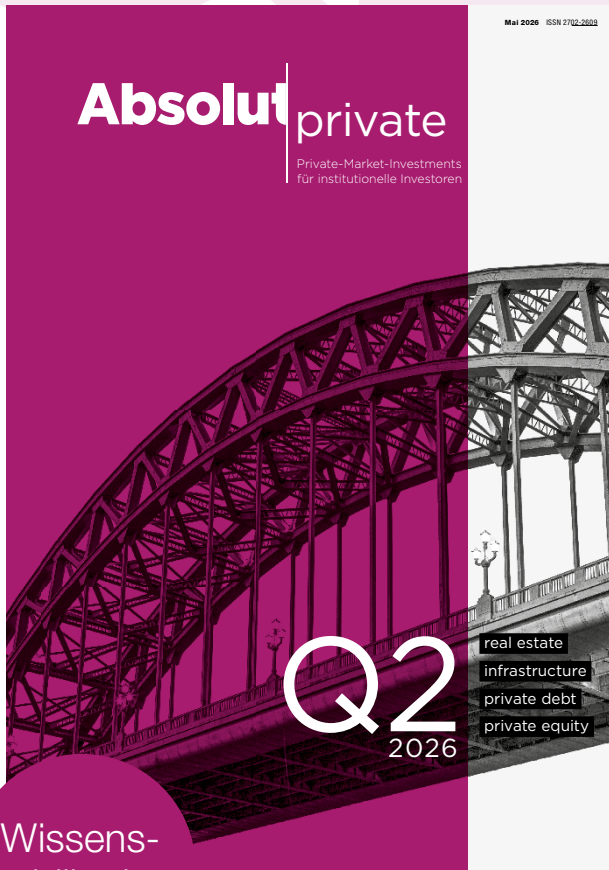
Wasserkraft ist im europäischen Kontext weder Symbolpolitik noch technisches Relikt. Sie ist ein etabliertes Infrastruktursegment mit eigenen Marktssystematiken. In Deutschland treffen erhebliche Bestandpotenziale auf vergleichsweise restriktive Rahmenbedingungen; andere europäische Märkte sind investitionsfreundlicher. Die Investierbarkeit der Assetklasse hängt vor allem vom Marktzugang ab. Es braucht Assetmanager mit einschlägiger Expertise – dies ist recht selten, genau wie entsprechend assetklassenreine Fondsprodukte.

Für institutionelle Portfolios folgt daraus ein differenziertes Bild: Wasserkraft bleibt eine Nische, aber eine mit strategischem Wert. Sie erhöht Diversifikation, stärkt Resilienz, trägt zur Versorgungssicherheit bei und gewinnt in einem elektrifizierten, stärker wetterabhängigen Energiesystem an Bedeutung. Nicht Großprojekte, sondern die Modernisierung und professionelle Bewirtschaftung des Bestands an kleineren und mittelgroßen Laufwasserkraftwerken markieren dabei das eigentliche Chancenfeld. Die Energiewende braucht Mengen. Sie braucht aber ebenso Verlässlichkeit. Genau hier liegt der stille Wert der Wasserkraft.

Fußnoten

- 1) Wiatros - Motyka, M./Fulghum, N./Jones, D.: Global Electricity Review 2024, Data for 2024, Figure 16, Ember, 08.05.2024.
<https://ember-energy.org/latest-insights/global-electricity-review-2024>
- 2) Prof. Dr. Burger, B./Dipl.-Ing. Gandhi, L.: Stromerzeugung in Deutschland im Jahr 2025, Fraunhofer ISE, Freiburg, den 01.01.2026. Aktualisierung: 28.03.2026.
www.energy-charts.info
- 3) Prof. Dr. Burger, B./Dipl.-Ing. Gandhi, L.: Stromerzeugung in Deutschland im Jahr 2025, Fraunhofer ISE, Freiburg, den 01.01.2026. Aktualisierung: 28.03.2026.
www.energy-charts.info
- 4) www.bdew.de/energie/erneuerbare-energien/wasserkraftwerk
- 5) Prof. Dr. Burger, B./Dipl.-Ing. Gandhi, L.: Stromerzeugung in Deutschland im Jahr 2025, Fraunhofer ISE, Freiburg, den 01.01.2026. Aktualisierung: 28.03.2026.
www.energy-charts.info
- 6) Pieprzyk, B.: BEE, Strombedarfsanalyse, März 2025. Aktualisierung: 01.10.2025.
www.bee-ev.de/service/publikationen-medien/beitrag/update-der-strombedarfsanalyse

Absolut|private



Kommentare

DR. PHILIPP BUNNENBERG | BAI
DETLEF SCHREIBER | CYCAP

Fachbeiträge

infrastructure

Finanzierung des Ausbaus von KI-Rechenzentren
PROF. STIJN VAN NIEUWERBURGH | Columbia University

Vergleich von Listed- und Unlisted-Infrastruktur
VIVINA BRAND und ROUZBEH AMINI | Ampega Asset Management

Wasserkraft als Infrastruktur-Asset

ANDREAS GRASSL | RENAIO Assets
DANNY TUHLINSKY | Ärzteversorgung Land Brandenburg (ÄVLB)

private equity

Wachstumskapital für europäische Deeptech Scale-ups
DR. MAX VELLGUTH und DR. DOROTHEA RINGE | Joachim Herz Stiftung
DR. J. KAISER-STEINER u. PROF. DR. H. SCHÖNENBERGER | UnternehmerTUM

Neue Performance-Realitäten bei Private Equity

PROF. DR. REINER BRAUN | TU München

real estate

Handelsimmobilien zwischen den Zyklen

DR. MARIANNE ROTH und CHRISTINE REITSAMER | KPMG Deutschland
LARS JÄHNICHEN | IPH Gruppe

Defence Properties als neue Anlageklasse

PROF. DR. T. BEYERLE | Hochschule Biberach
DR. KILIAN MAHLER | Periskop Logistics

Wissens-
publikation

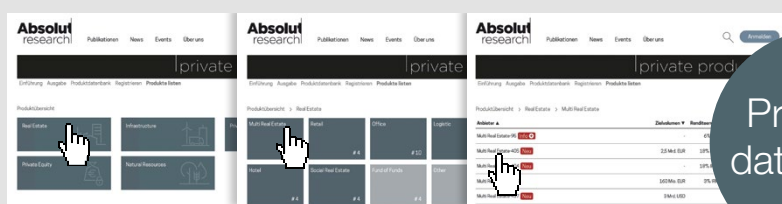


Jetzt kostenlos anfordern!

Printausgabe

Absolut|private products

Exklusive Produktplattform für zur Zeichnung offene Private-Market-Produkte aus fünf Assetklassen. Asset Manager haben die Möglichkeit, ihre Angebote zu **listen**, institutionelle Asset Owner profitieren von einer **kostenfreien** Nutzung.



Produkt-
datenbank



Produktplattform

Registrierung

Absolut
research